

D3 Sieben Karten zeigen die Arbeit im Überlinger Stollen

Die Kipploren mussten zum Bodenseeufer geschoben und das aufgeladene Material ausgekippt werden. Wenn eine Lore entgleiste, was häufig geschah, musste sie auf Kommando gemeinsam wieder auf die Schienen geschoben werden.

Die Arbeit im Stollen war sehr gefährlich. Immer wieder kam es zu Felsabbrüchen, unter denen die Arbeiter begraben wurden.

Der Zwangsarbeiter Danilo Fajdiga brach sich sein Schlüsselbein und einige Rippen, als die Decke herabstürzte.

Wenn ein Häftling die Lagerregeln nicht einhielt, wurde er grausam bestraft. Die Kameraden mussten bei der Prügelei zusehen. Damit sollte erreicht werden, dass die Anderen sich an die Regeln im Lager hielten.

Während des Marsches vom Lager bei Aufkirch zum Stollen am Westbahnhof, gab es Fußtritte durch SS-Männer und Hundebisse. Wenn man beiseite blickte, wurde man mit dem Gewehrkolben in den Rücken gestoßen. Die Aluminiumschüssel trug man auf dem Rücken.

(Vgl.: Oswald Burger, Stollen, ¹²2017, S. 92-94.)